

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 16: Zürcher Sechseläuten

Artikel: April
Autor: Vaterhaus, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Rebelspalter!

Die Baudirektion des Kantons Zürich läßt in No. 452 der „Neuen Zürcher Zeitung“ folgendes „Mitgeteilt“ erscheinen:

„Beschädigungen von Wegweisern, Wegzeichen, Markierungstafeln, Straßenrandbäumen und andern, dem Schutze der Öffentlichkeit überlassenen Gegenständen sind auch früher mitunter vorgekommen. Noch nie aber haben diese Sachbeschädigungen einen so großen Umfang angenommen wie in der letzten Zeit. Der Verkehr auf den Straßen und insbesondere der Automobilverkehr ist sehr auf diese Einrichtungen angewiesen; beim Wiederaufleben des Verkehrs im Frühjahr wird ihr Fehlen ganz besonders vermißt.“ (Das weitere ist ein Appell an das Publikum, die Polizei bei der Verfolgung der „Schuldigen“ zu unterstützen. Aber wozu denn, weshalb denn? Wenn das Fehlen der Zeichen vermißt wird, so dürfte die Baudirektion doch viel eher zum richtigen Ende gelangen, wenn sie Prämien für die Beseitigung dieser Signale ausschreibt. Die Leute aber, die in selbstlosem Eifer dafür sorgen, daß weder Autler noch andere Straßenbenützer das Fehlen jener Tafeln usw. zu vermissen brauchen, als „Schuldige“ anzuprangern, ist nicht nett.)

Nicht standesgemäß

In einem größern Prätigauer Dorf war Viehmarkt. Der Ortspfarrer, ein sehr einfacher, fast bäurisch auftretender Mann, sah mit Interesse dem lebhaften Handeln und Feilschen auf dem Marktplatz zu. Dabei kam er neben einen eifrig den Preis einer Kuh drückenden „Unterländer“ Viehhändler zu stehen. Plötzlich wendet sich der Viehhändler an seinen geistlichen Nachbar mit der Frage: „Wa gäbischet jeh du um die Chue?“

Der Bauer, der Besitzer der Kuh, der den Pfarrer natürlich kannte, machte in einiger Verlegenheit den Händler heimlich auf seinen Irrtum aufmerksam: „Du, dä darsscht denn nit duze, där ischt iinschä Seer!“ (Seer = Pfarrer.)

Worauf sich der Unterländer gleichmütig wieder an den Pfarrer wandte: „So legg es Häß (Kleid, Gewand) aa, daß me di kennt!“

Genau

„Ei, poß tüfig, händ Jhr en hübsche Hühnerhof! Wieviel G'flügel händ Jhr dänn do?“

Bäuerin: „Mit dene drü G'ügel grad uß Tüpfle 33 Henne!“

De Sechselütemarsch

De Zürileu, de Leu,
Verfüehrt es Mordsgeschrei=schrei=schrei,
Verfüehrt es Mordsgeschrei!
D'Zünft ziehnd um
Mit Becher, Pfiiff und Trumm
Und alles, Jung und Alt
Macht mit, ob's warm, ob's chalt,
Ob's haglet, ob's Chake schneit:
Es wird hüt umegheit!
Am Bellwüplaz,
Da stahst parat min Schatz.
Ich salutier';
Vor Stolz versprüht si schier.
Si seit zur Nachberi:
Dä uf em Roß ischt mi.
De Vater nimmt de Suh
Au mit uf d'Zunft
Und seit em: Büebli,
Trink, aber mit Vernunft.
Vo allne Site
Chömets z'rite;
De chascht druf gaa:
Punkt am Sechsi zündt mer aa.
Die Glogge lüet, si lüet
Jetzt alli: Bim, bam, bim, bam, bum:
De Winter, dä ischt um!
De Bögg, dä brenzelet scho,
Er räuchelet scho,
Er ischt en arme Maa-Ma-Ma
Und endli chundt er aa.
En Dünnerschlag!
Wer dä verträge mag!
Da fehlt bigoscht en Arm!
Umz Herz, da wird's em warm!
De Buuch, volle Stroß,
Brennt au scho lichterloh.
Poß hundert Günd!
's versprengt em jetzt de Grind!
Doch mir händ Durcht
Und 's Züürli wird is wurscht;
Ziehnd ab mit Tschingderatäta
Und fangit z'löte aa.
Im Zünsterhuus
Gah't's i und uns
Di ganzi Nacht,
Es wird hüt duregmacht!
De Zürileu
Bliibt bürgertreu!
Und, trotz em Brand,
Morn, secht wieder bi der Hand!

April

Ja, der Frühling kommt geschlichen:
Gartenhag wird angestrichen,
Hausfassade runterpuht,
Aufgefriescht, was abgenutzt,
Denn man will, nach langem Plangen
Ausgerüstet ihn empfangen.
Auch im Stadtrat wohlgenut
Frisk kursieret rotes Blut.
Alles ist auf's best' bestellt:
Grün wird Hoffnung und die Welt.

Gedankensplitter

Das Kunstgewerbe vergewerbelt die Kunst und verkünstelt das Gewerbe.

Der Bögg

Hoch ragt der Bögg. Er rüstet sich
Zu seiner letzten Reise.
Er trägt ein falsches Winterkleid
Und lacht nach Bögggenweise.

Der Schelm behielt vom Eis und Schnee
Das Beste im Gewahrsam.
„Die Zeiten“, spottet er, „sind schlecht,
Drum wurde ich so sparsam.“

„Klagt nicht, daß ich so zahm regiert,
Wenn ich zur Grube fabre —
Ihr brauchet doch an Kohle nicht
So viel wie and're Jahre!“

Welch' Zartfönn! Auf den „Index“ hat
Er Rücksicht nur genommen.
Ihm ist das Herze wie das Kleid
Vor Weichheit — weggeschwommen!

Statt Flocken Flaufen! Ach, man kennt
Ja solches zur Genüge.
Man hat dafür das Wort geprägt:
„Konventionelle Lüge!“

Nehmt es nicht ernst! Der Bögg verlangt
Ja nur ein gläubig Lachen.
Die Götter sind uns gar zu gleich,
Weil wir sie selbst uns machen.

Lieber Rebelspalter!

In einer deutschen Zeitung finde ich
soeben folgenden originellen Druckfehler:

„Der kaufmännische Direktor der
Gesellschaft ist nach 47jähriger Tätigkeit
von seinem Posten zurückgetreten.“

Der siebenjährige Hans kommt aus
der Schule heim und übergibt seinem
Vater das Zeugnis voller schlechter Noten.
Eine zünftige Tracht Prügel ist
die Folge. Nach dieser Prozedur meint
der Vater: „So, ich hoffe nun, daß das
nächste Mal das Zeugnis besser ausfällt“,
worauf ihm der Sohn erwidert:
„So ist's recht, Vater, nur den Mut
nicht verlieren.“

A.: „Kennen Sie den Unterschied
zwischen einem Weinbruch und einem
Einbruch?“

B.: „Nein.“

A.: „Bei einem Weinbruch muß man
12 Wochen liegen und bei einem
Einbruch 12 Wochen sitzen!“

Welche Ähnlichkeit ist zwischen einer
Schiefertafel und einer Verlobung?
Alle kleinen Mädchen rechnen darauf.

„Was ist der Unterschied zwischen
einer Dame und einem Licht?“

„Wenn man 's Licht puht, geht's
nicht aus, aber wenn sich eine Dame
puht, geht sie aus.“